

NEUZEIT

Esens (2015)

FStNr. 2311/6:166, Stadt Esens, Landkreis Wittmund

Bohrsondierung in der Altstadt

Aufgrund der Neubebauung des Baugebietes „Wohnpark an der Peldemühle“ in Esens und der damit verbundenen Abrissarbeiten wurden im Vorfeld archäologische Untersuchungen notwendig. Da keine Tiefeingriffe geplant waren, erschien eine Analyse des Untergrunds mit Hilfe von Bohrsondierungen hier als sinnvoll.

Die Stadt Esens wurde im frühen Mittelalter auf einer sturmflutsicheren und verkehrsgünstig gelegenen Geestkuppe am Nordrand des oldenburgisch-ostfriesischen Geestrückens gegründet. Der mittelalterliche Stadtkern befand sich um die St. Magnus-Kirche mit Marktplatz. Im Laufe des Mittelalters erweiterte sich das Siedlungsgebiet sukzessive ausgehend vom Kirchhügel, bis im späten Mittelalter das gesamte Straßenviereck der Esenser Altstadt bebaut war. Im 15./16. Jahrhundert wurde der Flecken mitsamt der Wasserburg zur Festung mit einer Wall- und Grabenanlage ausgebaut, die das Bild der Stadt prägten. Das Baugebiet befindet sich im Bereich der nördlichen Altstadt von Esens innerhalb des ehemaligen mit einem Wall/Wassergraben umfassten Kernbereichs, so dass hier sicher archäologisch relevante Befunde und Funde zu erwarten waren.

Um den Bereich zu untersuchen, wurden noch während der Abbrucharbeiten Bohrkern mit einem Durchmesser von etwa 10 cm bis auf den anstehenden Sand in etwa 3–4 Meter Tiefe gezogen. Hierfür wurde ein Raster von insgesamt 18 Bohrproben flächendeckend über die gesamte Fläche des Baugebietes gelegt. Zur Entnahme des Bodenmaterials stand ein spezielles Raupenbohrgerät zur Verfügung.

Der geologische Untergrund des Altstadtbereiches von Esens besteht aus eiszeitlichen Sand- und Lehmlagerungen. Die Auswertung der Bohrkern ließ in den untersten Schichten auf einer Höhe von etwa +2,5 bis +3,5 m NN die alte Oberfläche des Geestrückens deutlich erkennen. ¹⁴C-Daten aus diesem Bereich lassen eine Nutzung dieser Fläche bereits seit der Bronze- bzw. Eisenzeit vermuten. Die alte Oberfläche stieg von Norden nach Süden hin deutlich an. In einigen der Bohrkern zeigte sich auf dem anstehenden Sand noch die Auflage des alten Humusoberbodens. In vielen Fällen war der alte Oberboden jedoch abgetragen, und direkt über dem anstehenden Sand zeigten sich bereits die ersten frühmittelalterlichen Siedlungsschichten, teils mit organischem Material wie Muschelschalen, Tierknochen oder Holzkohle. In drei Bohrkernen fanden sich kleine Scherben mit Muschelgrusmagerung, die eine Datierung dieser Schichten in das frühe Mittelalter bestätigen. Die Funde sprechen für eine Erschließung des Gebietes zunächst durch einzelne kleine Gehöfte beziehungsweise für eine lockere Besiedlung der Geestinsel.

In Verlauf des Mittelalters steigt die Anzahl und Mächtigkeit der Siedlungsschichten in den Bohrkernen deutlich an, was auf eine wachsende Besiedlung der Geestkuppe schließen lässt. In zwei Bohrprofilen zeigen sich gestampfte Lehmfußböden aus dem Mittelalter. Immer wieder lassen sich in den Bohrkernen auch deutliche aschehaltige Schichten erkennen, die überwiegend dem Hochmittelalter zuzuweisen sind.

Über diesen Bodenaufträgen liegen Schichten des Spätmittelalters bzw. der frühen Neuzeit, die sich durch kleinste Keramik- bzw. Backsteinreste datieren lassen. Klosterformatige Backsteine, von denen sich ein fast vollständiges Exemplar im Bodenaushub befand, wurden ab dem 14./15. Jahrhundert hergestellt. In einigen Bohrkernen zeigte sich nach etwa 30 bis 40 cm über den ersten backsteinführenden Böden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 96 (2016),
235–236.

eine rötlich verfärbte Schicht. Die Rotfärbung rührt einerseits von stark verbrannter Ziegelmasse der Backsteine, aber auch von verbrannter Torfasche. Diese Schicht lässt sich möglicherweise mit einem der großen Brände des 16. Jahrhunderts in Verbindung bringen. Auch aus dem Bereich des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit konnten vereinzelt Lehmfußböden der Häuser nachgewiesen werden. Im obersten Bereich waren die Bohrkern mit Füllsand und Schotter der Verfüllung der modernen Baugrube gestört, so dass hier keine weiteren Ergebnisse erzielt werden konnten. Die Auswertung der Bohrkern half, einen aufschlussreichen Einblick in die Geschichte von Esens seit dem frühen Mittelalter über die mittelalterliche Stadtgründung bis in die frühe Neuzeit zu erlangen und offenbarte vielfältige Spuren aus dem Leben der hier siedelnden Menschen.

(Text: Kirsten Hüser)